Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 41 (1999)
Heft: 220

Artikel: Das Licht über den Flusslandschaften : un soir après la guerre von Rithy Panh
Autor: Lachat, Pierre
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866675

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Licht über den *Flusslandschaften*

UN SOIR APRÈS LA GUERRE von Rithy Panh

Savannah sieht, wie die Leute aus ihren Wohnungen vertrieben werden, heute im Frieden nicht anders als früher im Krieg.

Im Norden hat Savannah lange gegen jene berüchtigten *Khmers rouges* gekämpft, die von den wechselnden Parteien im über zwanzigjährigen Bürgerkrieg in Kambodscha, wie es aussieht, die schlimmsten Verbrecher waren. Physisch einigermassen unverletzt, aber mittel- und aussichtslos (und verfolgt von bösen Träumen) wird er 1992 aus der Armee entlassen und kehrt nach Phnom Penh zurück. Statt der alten *war lords* herrschen jetzt in der Hauptstadt, so wird offiziell versichert, Frieden, Freiheit und Demokratie. Beobachter der UNO wachen über einen labilen Zustand, der im Vergleich zum Wüten der verschiedenen Regimes und Interventionstruppen ein paar entscheidende Vorteile hat, allerdings bei weitem nicht den der Perfektion.

Geschäftemacherei, Bandenwesen, Prostitution dominieren die Metropole. Kurzum, das komplette liberistische System des Gewährenlassens hat sich breitgemacht. Savannah wird hintereinander Handlanger, Boxer und Gangster. Die zunächst weggesteckte Dienstpistole gräbt er nach einer Weile wieder aus (wie Indianer das Kriegsbeil), weil alle andern Instrumente versagen, deren er sich zu bedienen versucht. Den Krieg hat er zwar nicht geliebt, aber er hat ihn wenigstens verstanden, und der Krieg hat ihn, als wäre es zum Dank, verschont.

Im Delta des Mekong

Den Frieden hingegen versteht er nicht (sicher nicht diesen), und der Friede bringt ihn um, gleichsam zur Strafe. Denn das sagt sich so leicht: Friede, wenn keine Soldaten mehr aufeinander schiessen. Aber wirklich einsetzen kann er erst, wenn der Vorteil des einen Zustands gegenüber dem andern jedermann einleuchtet. Doch von alle dem, was die derzeitigen Verhältnisse herbeigeführt hat, weiss Savannah nichts, noch von dem, was damit bezweckt wird. Er versteht nur, dass seinesgleichen jetzt nicht mehr wirklich benötigt wird. Er sieht, wie Leute aus ihren Wohnungen vertrieben werden, heute im Frieden nicht anders als früher im Krieg.

Srey Poeuv, das Mädchen des Friedens, serviert an der Bar in einem grossen Tanzpalast und begleitet vermögende Besucher zum Schäferstündchen.

Im Verlauf seines Versuchs, sich in die neue Lebensweise einzupassen, trifft Savannah auf das Mädchen Srey Poeuv, eine Kreatur des Friedens, die vom Krieg höchstens gehört hat. Tausende von Dollar hat eine berechnende Madame in die betriebsfertige Ausstattung dieser liebreizenden Kreatur gesteckt, die in einem grossen Tanzpalast an der Bar serviert und vermögende Besucher zum Schäferstündchen begleitet. Poeuv müsste ihre Schulden begleichen, doch mit den hohen Preisen werden die Ausstände grösser statt kleiner. Einmal lässt Madame ihre Dienerin von brüsk auftretenden jungen Revolverhelden einschüchtern, die vermutlich aus der Armee stammen wie Savannah.

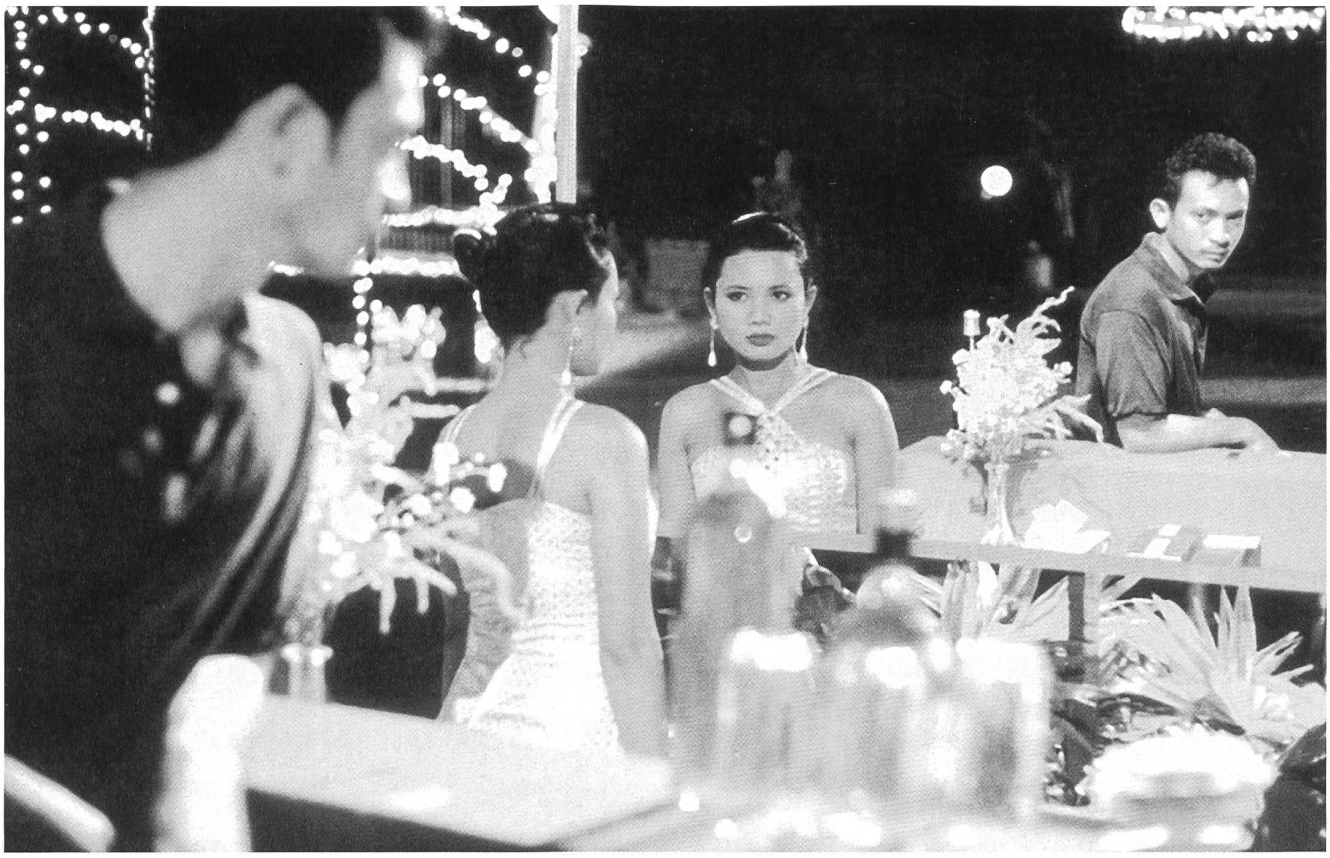
Eine seiner fehlschlagenden Unternehmungen besteht in dem Versuch, Poeuv aus ihrer Leibeigenschaft herauszulösen und mit ihr aufs Land zu ziehen, an die Ufer des Mekong. Der friedliche Fluss war vor Jahren einmal rot vom Blut der Getöteten, erinnert er sich. Und es ist das einzige Mal, dass man ihn sagen hört: Gut, dass jene Zeiten vorbei sind. Nur, wer da wen warum massakriert hat, das hat er wohl nie erfahren, und vielleicht erfährt er's auch nie.

Gestärktes Erinnerungsvermögen

LES GENS DE LA RIZIÈRE erzählte 1992 aus dem noch ganz elementaren, dem Lauf der Zeit nahezu entzogenen Leben der Reisbauern im tiefen Hinterland des grossen Deltas. UN SOIR APRÈS LA GUERRE ist Rithy Panhs Film von der Stadt und von der Geschichte. Er versucht, das historische Erinnerungsvermögen in dem Land Indochinas zu stärken, das unter dem fast fünfzigjährigen Krieg (1945 bis 1992) am meisten gelitten hat. Zaghaft beginnen die Kambodschaner jetzt von einer gerichtlichen Aufarbeitung dessen zu reden, was nacheinander Frankreich, die USA, China und die Sowjetunion in der Region angerichtet haben. Jetzt, wo es alle Welt allein bei einer hastigen Aburteilung von ein paar versprengten *Khmers rouges* bewenden lassen möchte.

Panh gelingt bezeichnenderweise die lyrische Schilderung der gewaltigen Flusslandschaften mit ihrem unerhört schönen, gleichgültigen Licht weit besser als die eher skizzenhafte Beschreibung Phnom Penhs. Man sieht auf den ersten Blick, wo er zu Hause ist und wo sein Herz schlägt. Und man begreift leicht, dass er für den unwissenden Savannah, den Soldaten, der nicht versteht, wie ihm geschieht, eine besondere Sympathie hat: wohl mehr als für einen aufgeklärten Historiker, der es verstünde, sämtliche Zusammenhänge herzustellen.

Viel deutlicher als in LES GENS DE LA RIZIÈRE nimmt der Autor diesmal Abstand von seinem Stoff. Immer im entscheidenden Moment springt die Kamera auf Distanz, und Poeuv, die Überlebende, erzählt die Geschichte ihres toten Geliebten aus der Rückschau, stracks ins Gerät hinein. Allzu satt möchte sich Panh offensichtlich nicht in die weitere Entwicklung in Kambodscha einbinden lassen, der er spürbar misstraut. Kunststück, wenn einer wie er als Knabe in ein Umerziehungslager der *Khmers rouges* gesteckt wurde, aus dem er nach Thailand und Frankreich fliehen musste.

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu UN SOIR APRÈS LA GUERRE: *Regie: Rithy Panh; Buch: Rithy Panh, Eve Deboise; Kamera: Christophe Pollock; Schnitt: Marie-Christine Rougerie; Ausstattung: Nhean Chamnaul; Musik: Marc Marder; Ton: Eric Vaucher, Gérard Lamps.* Darsteller *(Rolle): Chan Chea Lyda (Srei Poeuv), Roeun Narith (Savannah), Keo Ratha (Maly), Kheav Sra NGath (stummer Junge), Mol Sovannak (Phâl), Var Simorn (Nalin), Kak Bun Yan (Son), Peng Phan (Mutter von Srey Poeuv).* Produktion: *JBA Production, Thelma Film, La Sept-Cinéma, La Direction du cinéma du Cambodge, Compagnie Méditerranéenne de cinéma, Schweizer Fernsehen DRS; Produzenten: Jacques Bidou, Pierre-Alain Meier. Kambodscha 1998. Format: 1:1.66; Farbe, Dolby SRD; Dauer: 108 Min. CH-Verleih: trigon-film, Rodersdorf.*